

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ertrag  $\frac{1}{2}$  Mill. Dukaten gewährte; es gab 1000 Nobili von 70—4000 Dukaten Einkommen. Die Einwohnerzahl belief sich auf 190,000 Seelen.

Aber die Eroberungspolitik auf dem Festland und die vordringende Macht der Türken trat der adelsstolzen Republik als die Nemesis entgegen. Ihren besten Feldhauptmann, *Carmagnola* (1432 hingerichtet), und ihren kräftigsten Dogen, *Francesco Foscari* (34 Jahre lang Doge und 1457 durch eine nur in Aristokratien mögliche Rache, »wobei Neid und Ehrgeiz Genugthuung beehrten«, abgesetzt) opferte sie. — Selbst das neue geistige Erwachen Europa's, die *Renaissance* und ihre Kunst, konnte nur langsam und aristokratisch in Venedig einziehen, nicht als der allgemeine grosse Zug der Gesamtmass, sondern für jeden Zweig besonders; die Freiheit des Idealismus war mit dem Vorwiegen der äussern Macht schwer verträglich; dagegen kamen dann die Freude am Wohlleben und die Entfaltung der Pracht der Kunst glänzend entgegen, und ihre Höhe in Giorgione, Tizian, Sansovino und Paolo Veronese ist Zeuge dieses Entwicklungsgangs.

Im 16. Jahrh. beginnt die Republik zu sinken; erschöpfende Türkenkriege, die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien und die Entdeckung Amerika's, die Venedig um seinen Welthandel brachten, schwächten den Staat im gleichen Mass wie die Grundsätze der engherzigen Aristokratie; 1571 ging Cypern verloren, 1669 Kandia, 1718 Morea (nachdem es 1687 Francesco Morosini heldenmüthig den Türken entrissen), 1797 löste sich bei der Annäherung Bonaparte's die Regierung von selbst auf. Das Goldene Buch ward verbrannt, die *Republik Venedig aufgehoben*. Der Friede von Campo Formio (1797) theilte Venetien Oesterreich zu, der Friede von Pressburg (1805) dem Königreich Italien. 1814 erhielt Oesterreich abermals das Venetianische und vereinigte es mit dem Veltlin, Mailändischen und Mantuanischen zum *Lombardisch-Venetianischen Königreich*. 1866 sicherten die grossartigen Erfolge Preussens gegen Oester-

reich dem mit Preussen verbündeten *Königreich Italien* den Erwerb von Venetien. 1874 wurde der Freihafen Venedigs aufgehoben.

**Kunstgeschichtliches.** Die auf kleinem Raum zusammengedrückte Macht Venedigs, welche eine Inselaristokratie schuf, mit der Aufgabe, das Ravenna der altchristlichen Periode zu ersetzen, die Bildung des Ostens und Westens zu vermitteln, gestaltete die Kunstrichtungen zu einer Reihe eigenthümlicher Stile, welche ebenso sehr die geschichtlichen Berührungen Venedigs mit den verschiedenen Kulturländern, als die Originalität in der Verarbeitung derselben darlegen. Die ältesten Bauten (Dome zu Torcello und Murano) zeigen noch den römisch-altchristlichen Basilikenstil; erst im 11. Jahrh. gelangte der byzantinische Stil zu vorherrschendem Einfluss und behielt bis ans Ende des 13. Jahrh. die Obmacht. Die *Markuskirche*, ein konsequent durchgeführter Centralbau, deutet selbst in den bedeutendsten Details sowie in dem *Mosaikschmuck*, den zunächst griechische Künstler besorgten, direkt auf den Orient hin. Das Romantische und Byzantinische gehen dann zuweilen oft ganz ineinander über. Der wahrhaft gothische Stil kam in Venedig nie zur Geltung, denn Klima und Volkscharakter waren hier nicht zur strengen Durchführung eines Perpendikularstils geeignet. Ueberall ist, die kaufmännische Aristokratie widerspiegelnd, das *glänzend Dekorative* die Hauptsache. Der Uebergang der oben abgeschnepten überhobenen Rundbögen (13. Jahrh.) in die geschweiften Bögen sowie der reine Spitzbogen sind nur ein äusserliches, ornamentales Produkt; die wagrechte Linie bleibt doch an jedem einzelnen Theil in Kraft, und das Getragene ist möglichst durchbrochen. Das Blattwerk der Kapitäle zeigt deutlich die nordischen Einflüsse, ihre Form dagegen erinnert an die Antike. Während die gothischen Elemente mit den romanisch-byzantinischen zu einem zwar harmonischen, aber nicht organischen